

Von Schauspiel bis Poesie

ERMENSEE Die Schulkinder in Ermensee beschäftigen sich in diesem Schuljahr mit verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen. Grund dafür ist das Pilotprojekt «KulKids», an dem ihre Schule teilnimmt.

von Milena Stadelmann

Spas haben und dabei etwas Lernen. Diesen Ansatz verspricht das Kulturvermittlungsformat «KulKids». Dabei handelt es sich um ein dreijähriges Pilotprojekt des Vereins Kulturbildung für Kinder Luzern. Dieser organisiert wiederkehrende Kulturprojekte, Kulturtag oder andere Kulturveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler. Er hat es sich zum Ziel gemacht, allen Kindern den gleichen Zugang zu kindgerechter kultureller Bildung und Kulturvermittlung zu ermöglichen – unabhängig von ihrem sozioökonomischen Umfeld, ihrem Wohnort sowie dem Standort oder Budget ihrer Schule.

Der offizielle Startschuss für das Projekt «KulKids» fiel zu Beginn des laufenden Schuljahres an der Schule Ermensee. Diese fungiert als Pilotschule und entwickelt zusammen mit der Projektleitung von «KulKids» einen Prototyp für das Kulturvermittlungsformat. Die Leitung obliegt Diel Schmid Meyer und Julia Fischer-Steger von der «BluBerry GmbH» in Luzern. Beatrice Barnikol, die Leiterin der Schule Ermensee, beschäftigt sich bereits seit dem vergangenen April mit «KulKids». «Glücklicherweise wussten wir bereits früh von dem Projekt, um es in die Schuljahresplanung aufzunehmen», sagt sie. Dadurch konnte die Schule Ermensee das Jahresmotto mit «Jedem sini Art» passend zum anstehenden Projekt wählen.

Schlussveranstaltung im April

Im Rahmen von «KulKids» lernen die Schülerinnen und Schüler in Ermensee – vom Kindergarten bis zur sechsten Primarstufe – verschiedene kulturelle Ausdrucksformen kennen. Über das Schuljahr hinweg besuchen sie an fünf Tagen für je zwei Stunden ein künstlerisches Atelier. Anfang November stellte Beatrice Barnikol den rund 70 Kindern diese vor. Zur Auswahl standen: Chor, Schauspiel/Theater, Tanz, Poesie/Text, Kunst und Instrumente. Geleitet werden die Ateliers nicht nur von den Lehrpersonen, sondern auch von professionellen Kulturvermittlerinnen



Beatrice Barnikol stellte den Kindern Anfang November die wählbaren Ateliers vor. Foto zvg

und -vermittlern, wie Schauspieler, Tänzer und Sänger. «Die Ateliers kamen bei den Schülerinnen und Schülern sehr gut an», sagt Barnikol. Jedes Kind durfte sich für eines entscheiden.

jekts stellt am 21. April eine Schlussveranstaltung dar, an der die Kinder ihr Geschaffenes und Gelerntes einem Publikum präsentieren dürfen. Dabei wird die Schule zusammen mit der Brass

mittlungsformat grundsätzlich gut angekommen. «Sie waren sehr motiviert.» Dafür ist die Schulleiterin dankbar. Sie selbst ist von der Idee des Projekts begeistert. Einerseits könnten die Kulturvermittlerinnen und -vermittler den Kindern einen Zugang zu verschiedenen kulturellen Ausdrucksformen verschaffen, die sie sonst möglicherweise nicht erleben würden. Das fördere das Verständnis für die kulturelle Vielfalt und die Akzeptanz unterschiedlicher Traditionen und Perspektiven. Andererseits kämen in den Ateliers Schülerinnen und Schüler zwischen vier und zwölf Jahren zusammen. «Dadurch können sowohl die kleinen als auch die grossen Kinder voneinander profitieren und lernen», sagt sie. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt die Schule Ermensee bereits mit den sogenannten Schulfamilien. In diese werden die Kinder bei der Einschulung eingeteilt. In jeder befinden sich Schülerinnen und Schüler aus allen Schulstufen.

Einen weiteren Aspekt, den Barnikol an dem Projekt schätzt? Das Projekt bringe für die Kinder eine Auszeit vom strikt durchstrukturierten Schulalltag mit sich, in dem das Lernen von Kompetenzen im Vordergrund stehe. «Durch die Ateliers lernen die Kinder



«Es freut mich sehr, dass wir die Pilotschule sein dürfen.»

Beatrice Barnikol Schulleiterin

Während das Atelier Schauspiel eher extrovertierte Kinder anzog, sprach das Atelier Kunst, in dem gebastelt wird, eher die introvertierten Kinder an. «Wir haben eine gute Mischung gefunden, durch die alle Kinder abgeholt werden können», so die Schulleiterin.

In ihren jeweiligen Disziplinen vertiefen sich die Schülerinnen und Schüler nach den Osterferien in einer Projektwoche. Dabei besuchen sie beispielsweise das KKL in Luzern oder das Luzerner Stadttheater, um die Kultur ausserhalb der vier Schulwände kennenzulernen. Den Abschluss des Pro-

Band Ermensee einen Programmpunkt auf die Beine stellen. «Die Kinder sind in freudiger Erwartung», sagt Barnikol. Gerade Projektwochen kämen bei den Schülerinnen und Schülern immer sehr gut an.

Über den Tellerrand schauen

Ein solches Projekt neben dem Schulalltag zu bewältigen, sei nicht ohne und mit viel Arbeit verbunden, betont Barnikol: «Es ist für uns ein Abenteuer, das wir aber mit viel Freude angehen.» Bei den Lehrpersonen sei das Kulturver-

diese zwar auch, aber durch einen anderen Ansatz.» So spielt die Mathematik beispielsweise beim Basteln eine Rolle oder die Rechtschreibung in der Poesie. «Dadurch wird der traditionelle Lehransatz neu gedacht», sagt die Schulleiterin. Über den Tellerrand schauen, Neues ausprobieren und den Mut haben, quer zu denken. Diese Aspekte findet Beatrice Barnikol zentral. Sie ist überzeugt: «Das Schulsystem braucht eine Reformation.» Die Art, wie heute an der Primarschule unterrichtet werde, passe nicht mehr zur aktuellen Gesellschaft. Diese werde immer globaler und digitaler. Darauf müssten die Schulkinder vorbereitet werden. Daher sei es nicht nur wichtig Theorie zu büffeln und sich Kompetenzen anzueignen: «Wir brauchen Schülerinnen und Schüler, die selber denken können sowie innovativ und kreativ sind.» Dafür sei ein Projekt wie «KulKids» genau richtig. «Zusammenfassend bin ich der Überzeugung, dass die Zusammenarbeit mit «KulKids» dazu beitragen kann, das schulische Bildungsangebot zu bereichern und den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten zur persönlichen und kulturellen Entwicklung zu bieten.»

«Total gespannt»

Nach der Abschlussveranstaltung im April wird die Schule Ermensee sowie die Projektleitung von «KulKids» Bilanz ziehen. Dann wird sich entscheiden, ob und in welcher Form die Schule Ermensee im nächsten Schuljahr Teil des Projekts sein wird. Eine zentrale Frage, die sich stellen wird, ist: Lässt sich das Kulturvermittlungsformat in den Schulalltag integrieren? Barnikol will sich zudem für die Schule Ermensee Gedanken darüber machen: Wie können die Kompetenzen künftig im Unterricht durch einen neuen Lehransatz vermittelt werden? Sie erhofft sich, dass das Projekt neue Wege aufzeigen kann, um Aufgaben in der Schule innovativer und lustvoller angehen zu können.

Sie selbst ist «total gespannt» auf die Umsetzung der Ateliers und wie sich das Kulturvermittlungsformat in den kommenden Monaten entwickelt. «Auch ich und die Lehrpersonen lernen bei solchen Projekten immer sehr viel.» Den Schülerinnen und Schülern wünscht sie, dass diese viele gute Erlebnisse mitnehmen können. «Es freut mich sehr, dass wir die Pilotschule sein dürfen», so die Schulleiterin. «Wir dürfen eine Innovationsschule sein. Das tut nicht nur der Schule, sondern auch der Gemeinde Ermensee gut.»

Räbeliechtli erhellten die Strassen

MÜSWANGEN Jährlich am 11. November findet in Müswangen der Räbeliechtliumzug statt. Organisiert vom Familientreff Müswangen, ziehen die Kinder mit ihren selbstgeschnitzten Räben durchs Dorf.

Am vergangenen Samstag war es wieder so weit. Pünktlich um 18 Uhr wurden die zahlreich erschienenen Teilnehmenden bei der Kirche in Müswangen begrüsst. Für die perfekte Stimmung sorgten gleich zu Beginn die Jungmusikanten aus Hämikon, Müswangen und Sulz mit dem Räbeliechtlied. Natürlich durfte auch eine wunderbare St.-Martins-Geschichte nicht fehlen. Den ersten Teil gab es schon, bevor der Umzug startete, direkt vor der Kirche. Gross und Klein hörten gespannt zu. Dann ging es los. Die Kinder freuten sich, ihre liebevoll geschnitzten Räben durchs Dorf zu tragen und damit die dunklen Strassen zu erhellen. Die individuell gestalteten Kunstwerke wurden fröhlich und mit Stolz präsentiert und gegenseitig bestaunt. Bei zwei kurzen Umzugsstopps wurde die St.-Martins-Geschichte zu Ende erzählt, umrahmt von den Klängen der



Die Kinder zogen mit ihren selbstgeschnitzten Räben durchs Dorf. Foto zvg

Jungmusikanten. Sehr zur Freude der Besuchenden, welche ihre Begeisterung mit grossem Applaus zum Ausdruck brachten.

Die kalten Hände aufgewärmt

Das Ende des Umzuges war beim Spielplatz erreicht. Nun war es an der Zeit,

die kalten Hände an Tee, Punsch oder Glühwein aufzuwärmen. Ausserdem gab es dieses Jahr zum ersten Mal Wienerli und Brot, zu familienfreundlichen Preisen. Natürlich musste, trotz des neuen Angebots, das kostenlose Kuchenbuffet nicht weichen, was bei den Schleckmäulern für strahlende Augen sorgte.

Nein zu Verwaltungsausbau

HITZKIRCH Die FDP Hitzkirch will die geplante Erweiterung der Verwaltungsflächen im Gemeindehaus verhindern. Dies war Anfang November an der Herbstversammlung eines der diskutierten Themen.

Nach der Begrüssung standen an der Herbstversammlung der FDP Hitzkirch im Landgasthof Linde in Müswangen die Geschäfte der kommenden Gemeindeversammlung im Mittelpunkt. Daniel Eugster (SP), Gemeinderat Finanzen und Steuern, präsentierte der Versammlung den Finanz- und Aufgabenplan sowie das Budget 2024. Dank dem positiven Rechnungsabschluss 2022 und der zuversichtlichen Hochrechnung 2023 sei die von der Controllingkommission angeregte Steuerfussenkung von 1.90 auf 1.80 Einheiten mehr als vertretbar, schreibt die FDP Hitzkirch in einer Mitteilung.

Die geplante Erweiterung der Verwaltungsflächen im Gemeindehaus unterstützt die FDP hingegen nicht. Sie ist der Ansicht, dass der stetig steigende Personalaufwand zuerst untersucht werden muss. Ihr fehlt eine Beurteilung der Effizienz. Sie verlangt, dass dem Gemeinderat zuerst ein entsprechendes

Benchmarking vorliegt. Zudem sei sie der Ansicht, dass mit der zunehmenden Digitalisierung und den neuen Arbeitswelten Arbeitsplätze besser genutzt werden können. Die FDP wird an der Gemeindeversammlung einen entsprechenden Antrag unterbreiten. Die Liberalen stimmten schliesslich den Finanzgeschäften, mit Ausnahme der Kosten von 395'000 Franken für die geplante Erweiterung der Verwaltungsflächen, zu.

Als Mitglied der Zentrumskommission stellte Luzia Syfrig den Anwesenden den Bebauungsplan «Zentrum» Hitzkirch vor. Für die FDP kann damit das Ziel, den Ortskern zu stärken, erreicht werden. Man ist sich aber einig, dass dieses Geschäft vom Gemeinderat aktiv angegangen werden muss. Die Versammlung stimmte dem Bebauungsplan Zentrum Hitzkirch einstimmig zu.

Weiter war an der Herbstversammlung ein Referat von Ständerat Damian Müller traktandiert. Er thematisierte die explodierenden Kosten im Gesundheitswesen sowie die gesellschaftliche Veränderung durch die steigende Anzahl Rentner. Am Ende der Versammlung dankte die Präsidentin Luzia Syfrig, die durch die Versammlung führte, für die interessanten Ausführungen und den Teilnehmenden für die rege, aktive Teilnahme.